

Göttertypen abgefordert hatten, so mußten diese durch Vergleichung in dem zunehmenden Verstande endlich zu dem Gottesbegriffe in seiner Reinheit führen. Man kann die Vorbereitung dieser dritten Abstraktion am besten verfolgen, wenn man den Gestirndienst ins Auge faßt. Alle irgend durch Besonderheit ins Auge fallenden Himmelslichter: Sonne, Mond, Planeten und Fixsterne, wurden als Gottheiten betrachtet, die ersten beiden den anderen natürlich voran. Zwischen diesen beiden findet insofern noch eine Rangstreitigkeit statt, als in den heißesten Ländern, in denen die Sonne in ihrer Stärke das Land versengt und schädigt, sie dem Monde, als dem milden Freunde der Menschen, den Platz des am meisten verehrten Gestirnes hier und da abtreten mußte. Bei der bei weitem größeren Überzahl der Völker nimmt aber die Sonne den ihr gebührenden ersten Rang unter den Erscheinungen ein, die die Phantasie anregen. Je mehr der Mensch nun die Natur verstehen lernte, um so bestimmter mußte er sich sagen, daß ja alles Leben auf der Erde von den Strahlen der Sonne abhängt. Ihr Kommen und Gehen mußte daher den Menschen, der nicht wie wir in engen Straßen, sondern mehr in der Natur und nach der Natur lebte, mächtig aufregen; er feierte sie, mit besonderer Inbrunst in den nördlichen Ländern, als die vornehmste aller Gottheiten, als die wahre Wohltäterin und Erhalterin der Erde wie des Menschen, und beging den Tag ihrer Wiedergeburt zur Neuerstarkung (25. Dezember) als das größte aller Jahresfeste. Und wenn wir aufrichtig sein wollen, so müssen wir sagen, daß nie ein Kult gerechtfertigter war, als der der Sonne, in deren Strahlen alle belebende Kraft enthalten ist, die die Erde von außen empfängt, durch die allein das Erdleben seine hohe Stufe erringen konnte und mit deren Verschwinden dieses gesamte Leben einem schleunigen Untergange zuellen würde, wie es jeden Winter teilweise geschieht. Wir können es fast schrittweise verfolgen, wie bei den meisten Völkern die Mitbewerbung anderer Phantasiebeherrscher um den Thron des Weltalls von der Sonne überwunden wird, so bei den Assyrern, Medern und Persern, den alten Ägyptern, den Phöniziern und den nördlich wohnenden Indogermanen, bei den Peruanern und vielen anderen Völkern.

Den letztgenannten galt die Sonnengotttheit denn auch folgerichtig als Welterschöpferin und wahrscheinlich ist es in anderen Religionsystemen früher ähnlich gewesen. Allein nachdem nur überhaupt die Idee eines unumschränkten Götterkönigs, nach dem Bilde eines wohlwollenden, aber unbedingten Gehorsam verlangenden und über Leben und Tod gebietenden Häuptlings, aus dem Chaos der Vielgötterei hervorgetreten war, so mußte auch die Sonne ihren Platz einem höchsten Beherrscher der Götter und Menschen räumen und sich fortan mit dem Range seines Symboles begnügen, ähnlich wie der Sonnengott selbst früher den Feuergott entthront hatte. Wir können das besonders deutlich in der altägyptischen Religion verfolgen, wo der Sonnengott Ra an der Spitze der alten Götterdynastie steht und seitens Amenophis IV. noch in später Zeit eine Neuaufrichtung seines Kultus